

Süddeutsche Zeitung Nr. 161
14.15.07.12

Von der Kraft geheimer Pfade

Johannes Heimrath erinnert in Wolfratshausen an die Anfänge der Temenos-Ideen und der freien Schule

Wolfratshausen – Vielleicht war es ja nur ein wenig Nostalgie, womöglich aber auch das Bedürfnis nach Selbstvergewisserung in einer etwas schwierigen Phase des Suchens und Kämpfens um den Erhalt der Einrichtung: Mehr als zwei Stunden lauschten die Eltern des Temenos-Kindergartens am Donnerstagabend gespannt einem der Ihren, der zwar längst nicht mehr in Wolfratshausen lebt, mit der Idee und der Entwicklung der Tagesstätte indes aufs Engste verbunden ist: Johannes Heimrath, Musiker und pädagogischer Pionier, schilderte eloquent und unterhaltsam die Anfänge der Temenos-Idee in den 80-er Jahren, die damals von einer „Avantgarde in der Bildungslandschaft“ in Szene gesetzt wurde, wie Heimrath es formulierte. Es war eine Zeit, in der Heimrath von der örtlichen Presse wegen seiner Frisur als „Zöpfermann“ verspottet wurde und in der sich die Anhänger einer freieren

Form der Schule und der Erziehung in Kindertagesstätten dem Verdacht ausgesetzt sahen, eine obskure Sekte zu sein. Die Anfänge der Bewegung kristallisierten sich in die Gemeinde Egling heraus, wo damals Manfred Nagler, der spätere Landrat, noch Bürgermeister und Schulrektor war. Später siedelte Temenos nach Wolfratshausen um, zum Schwankl-Eck. Der alte Drucker Georg Schwankl, „eine Seele



Johannes Heimrath (Foto: Pöstges), Gründer des Temenos Modellkindergartens, erinnerte in Wolfratshausen eloquent und wortreich an die Anfänge der Bewegung und warnte Eltern davor, im Alltagsbetrieb ihre Visionen zu verlieren.

von Mensch“, habe damals „sein Herz für die Kinder geöffnet“, erinnerte sich Heimrath. Nächste Station war dann schon das Gebäude der Baufirma Gabriel an der Beuerberger Straße, in dem der Kindergarten jetzt noch residiert – ein Bau, der jahrelang leer gestanden hatte und mit viel Arbeit und hohen Kosten saniert werden musste. Den Werdegang des Temenos-Kindergartens verglich Heimrath mit der Entwicklung eines Schmetterlings, vom Ei über Raupe und Puppe bis zum fertigen, schönen Falter – eine von Anfang an vorbestimmte Metamorphose.

Mitte der 80-er Jahre gab es eine heftige vor Gericht ausgefochtene Kontroverse um den elfjährigen Tilmann, der ohne Schulzwang unterrichtet werden sollte. Die Eltern setzten damals nach zwei Jahren ein Einzelfallurteil durch, das Heimrath als „ganz kleinen Lichtblick“ bewertete, als wichtige Etappe hin zu einer Form

des Unterrichts, in der Kinder nach ihren eigenen Entwicklungsmöglichkeiten gefördert werden – ein angstfreies Lernen ohne starren Stundenrahmen und ohne Schulglocke. Das Amtsgericht sprach damals die Eltern vom strafrechtlich relevanten Vorwurf der Schulverweigerung frei, die Glocke aber ist geblieben.

Heimrath plädierte an die Eltern eindringlich, ihre Visionen nicht zu verlieren. Wer sich nur gegen die Zwänge des Abstiegs stemme, statt seinen Visionen zu folgen, habe schon verloren. Denn der Kampf gegen das Unmittelbare kostete zu viel Kraft – diese Erfahrungen habe er selbst immer wieder gemacht, sagte Heimrath. „Wenn die Kraft da ist, dann gibt es immer auch geheime Pfade.“ Er selbst hat sie gefunden; Er lebt heute in Klein Jasedow in Ostpommern, in einer Lebensgemeinschaft, die gemeinsames Leben und Arbeiten praktiziert WOLFGANG SCHÄL